R. ROBERT LEY

D
742
.G3
L7

DER WEG ZUM DEUTSCHEN SIEG

27

NTRALVERLAG DER NSDAP., MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

DR. ROBERT LEY / DER WEG ZUM DEUTSCHEN SIEG

Digitized by Google

Digitized by Google

DER WEG ZUM DEUTSCHEN SIEG

VON

DR. ROBERT LEY

ZENTRALVERLAG DER NSDAP., FRANZ EHER NACHF., MÜNCHEN

Digitized by Google

D
742
.G3
L7

UMSCHLAGZEICHNUNG: ARNO KRAUSE, BERLIN
DRUCK: BUCHGEWERBEHAUS M. MÜLLER & SOHN, BERLIN SW 68,
DRESDENER STRASSE 43

Digitized by Google

Gift
R. M. Myers
3-24-48

Die große Wende

Wenn ich gerade in der Gegenwart ein Buch unter dieser Überschrift herausgebe, aus dem die vorliegende Schrift das erste Kapitel wiedergibt, som ögen wohl einige glauben, daß ich angesichts der Rückschläge, die Deutschland einstecken mußte, zum Pessimisten geworden sei. Deshalb möchte ich gleich an den Anfang folgende Feststellungen setzen: Ich bin geistig nie realistischer gewesen als gerade heute und war noch nie ein größerer Optimist als heute. Die große Wende sehe ich nicht in einem Entfernen vom deutschen Sieg weg, sondern vielmehr im Führen zum deutschen Sieg hin. Ich bin bei genauester Überlegung zutiefst davon überzeugt, daß nunmehr Ereignisse, sowohl auf deutscher als auch auf gegnerischer Seite, eingetreten sind, die einen Wendepunkt in diesem Ringen bedeuten und die unbedingt sicher den deutschen Sieg verbürgen.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Die bolschewistische Winteroffensive 1942/1943

Es ist nicht neu, daß der Mensch des Ostens in all seinen Kriegen, die sowohl das zaristische als das gegenwärtige bolschewistische System mit der Umwelt geführt haben, seine Hoffnungen auf den Winter setzt. Das bekannteste Beispiel dieser Art ist der Winterfeldzug des zaristischen Rußland gegen Napoleon Bonaparte im Winter 1812/13. Seit dieser Katastrophe erschien der Winter als der beste Bundesgenosse der russischen Völkerscharen, und alle Strategen und Militärs der Westmächte waren davon überzeugt, daß man diesen russischen Winter nicht überwinden könne. Deshalb ist es nur zu begreiflich, daß auch der Bolschewismus auf diesen Bundesgenossen seine größten Hoffnungen setzte und dies dadurch zum Ausdruck brachte, daß er seine Ausrüstung und seine Waffen für Winteroffensiven gebaut hatte.

Es ist bekannt, daß die Motoren der bolschewistischen Tanks und Panzer sowie die mechanischen Waffen im Frühjahr, Sommer und Herbst den entsprechenden deutschen Waffen unterlegen sind, während sie im Winter, und zwar selbst bei größter Kälte, diesen überlegen sind. Der Bolschewismus hat bewußt die natürlichen Bundesgenossen „Winter", Schnee" und „Eis" durch die Konstruktion seiner Waffen und Munition verstärkt. Heute, nachdem wir nun zwei dieser russischen Winter hinter uns haben, können wir feststellen, daß diese Hoffnungen auch nicht so ganz unberechtigt waren. Wir wissen heute, wie das Schicksal der deutschen Armeen im vorigen Winter (1941/42) durch die katastrophale Kälte bis zu minus 50 Grad wirklich an einem „seidenen Faden" gehangen hat. Fast hätte die Kälte allein genügt, der deutschen Wehrmacht das Napoleonische Schicksal zu bescheren. Es erwies sich dann aber, daß die bolschewistische Armee diese Naturkatastrophe mit Hilfe

Digitized by Google

ihrer dafür besonders gebauten Waffen noch untermauern und verstärken konnte. Ich erinnere daran, daß unsere Feinde das Schreckgespenst des Napoleonischen Rückzuges als Menetekel an die Wand malten, und daß man von Moskau bis London und New York davon überzeugt war, daß die deutschen Armeen zerlumpt und mit erfrorenen Gliedmaßen, auf ein Minimum an Zahl zusammengeschrumpft, in ihre Heimat zurückkehren würden.

Zum erstenmal, soweit die Geschichte zurückreicht, gelang es unserem Führer Adolf Hitler, diese Katastrophe abzuwenden. Was die Schweden nicht vermochten, den Türken versagt war, was Napoleon den Untergang brachte, gelang Adolf Hitler: den russischen Winter und die darauf besonders vorbereitete bolschewistische Armee zu überstehen bzw. zu besiegen.

Nun wandte der hinterhältige Steppenwolf Stalin eine neue Taktik an. Wenn es nicht der Winter allein vermochte, die Deutschen zu schlagen, so mußte man die Weite des Raumes noch als Bundesgenossen gewinnen. Die bolschewistischen Armeen wichen dem deutschen Angriff, soweit sie es vermochten, im Sommer 1942 aus, um die deutsche Wehrmacht möglichst weit nach Osten zu locken. Sie hofften, daß den Deutschen damit die Mittel und die Soldaten ausgehen würden, um diese gewaltige Front behaupten zu können. Hierauf setzte der Bolschewismus im Winter 1942/43 seine besondere Hoffnung, und Stalin glaubte in Verbindung beider Momente, einmal des russischen Winters und zum anderen der ungeheuren Weite des Raumes, gestützt also auf diese beiden Bundesgenossen, seine Winteroffensive 1942/43 starten zu können. Als weiteres Moment buchte dieser Massenmörder für sich, daß er alle, aber auch wirklich alle Reserven des weiten russischen Raumes aufgeboten habe, um nun mit Hilfe von Kindern und Greisen die Entscheidung zu ertrotzen. Es ist für ein deutsches Gehirn unvorstellbar, mit welcher Grausamkeit dieser Steppenwolf sein eigenes Volk zur Schlachtbank führt, nur um seines Ruhmes wegen. So hoffte denn dieser Bolschewistenhäuptling, daß er den Deutschen, in Sonderheit unserem Führer Adolf Hitler, in der Anpassung an den russischen Winter, im Einsetzen des weiten Raumes und in der Grausamkeit seiner Methoden überlegen sei.

Nun müßte ihm diese zweite Winteroffensive gelingen, meinte er. Seien wir ehrlich: wir gestehen, daß, wenn nicht ein Adolf Hitler diesem bolschewistischen Ungeheuer gegenübergestanden hätte, dies ihm auch vielleicht gelungen wäre. Es hatte zeitweise

Digitized by Google

genau denselben Anschein wie im vorigen Winter, daß es sich hier um einen Schicksalsschlag handele. Die Front wurde aufgebrochen, und die bolschewistische Flut brandete, ohne Widerstand zu finden, im ersten Anlauf einige hundert Kilometer vor. Daß diese Sturmflut einmaliger Größe überhaupt wieder zum Stehen gebracht werden konnte, ist der größte militärische Erfolg, den jemals ein Feldherr in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten verbuchen kann. Und wie wir heute beim Abschluß dieser bolschewistischen Winteroffensive feststellen können, daß trotz allem der deutsche Gewinn der vorigen Sommeroffensive immerhin noch recht beträchtlich ist, daß das für die Entscheidung so wichtige Donezbecken sich noch in deutscher Hand befindet, und daß die deutsche Wehrmacht auf der östlichen Seite der Meerenge von Kertsch einen starken Brückenkopf besitzt, so will es uns scheinen, daß wir Deutschen berechtigt sind, bei den ungeheuren Verlusten, die der Bolschewismus für seine Erfolge bezahlen mußte, trotzdem von einem großen Sieg zu sprechen.

Die Tatsache, daß die deutsche Wehrmacht nach diesen beiden katastrophalen Winteroffensiven, bei denen der Bolschewismus all seine Trümpfe einsetzte, immer noch in Charkow, am Mius, am Kuban, vor Moskau und vor Leningrad steht, berechtigt uns, Optimisten zu sein, denn was könnte der Bolschewismus jetzt noch als Überraschungen ins Feld führen? Mit seinem Bundesgenossen „Winter", dessen Kälte bis auf 50 Grad herabsank, sind wir fertig geworden, den Bundesgenossen „Raum" haben wir bezwungen, und gegen den bolschewistischen Masseneinsatz sind wir durch unsere tapferen Soldaten und die Güte unserer Waffen gesichert. Wir können mit Recht sagen, komme, was da wolle, der Bolschewismus kann uns jetzt nicht mehr überraschen.

Digitized by Google

2.

Der anglo-amerikanische Terror

Der angloamerikanische Terror, der sich in den barbarischen Luftangriffen auf offene deutsche Städte Luft macht und austobt, ist eine andere Bewährungsprobe, die das deutsche Volk schicksalhaft durchmachen muß. England hat noch nie seine Siege in der offenen Feldschlacht gesucht, sondern es gehört zum englischen Wesen, dem Kampf Mann gegen Mann so lange wie eben möglich auszuweichen und dafür Methoden anzuwenden, die dem tapferen Soldaten als abscheulich gelten. Im Weltkrieg 1914—18 war es die Hungerblockade, die England anwandte, um das deutsche Volk auf die Knie zu zwingen. In der offenen Feldschlacht schonte England seine Truppen, soweit es ihm eben möglich war, und solange es sein Gesicht wahren konnte. Dafür jedoch kämpft England in seinem teuflischen Sadismus gegen unsere Kinder, Frauen und Greise. Es ist ein hinterhältiger, gemeiner Kampf, den jeder deutsche Mensch von Recht und Moral als widerwärtig und hinterhältig verurteilen muß. Aber was tut das England? Hat es nicht alle seine Kolonien mit den gleichen Methoden zusammengestohlen, die auf der einen Seite von christlicher Nächstenliebe und Heuchelei triefen, während England andererseits nie davor zurückschreckte, ganze Völker, wenn es sein mußte, auf die barbarischste Weise auszurotten? Die Bibel in der einen Hand und Opium in der anderen, das ist die englische Fratze, und das ist die englische Mentalität.

Da sich nun in diesem Ringen die Methoden der Hungerblockade als unwirksam gegen Deutschland erwiesen, führte England eine neue Methode des Kampfes ein. Es läßt Tod und Verderben, Feuer und Phosphor auf die wehrlose Bevölkerung herabfallen.

Digitized by Google

Der Schaden an militärischen Objekten und in Rüstungsbetrieben ist lächerlich gering und entspricht in gar keiner Weise dem Einsatz der Mittel. England weiß das. Trotzdem wiederholt es seine Terrorangriffe fast Nacht für Nacht in der alleinigen und einzigen Absicht, damit die deutsche Widerstandskraft zu brechen. Es hofft, daß doch eines Tages in diesen von den englischen Mordbuben heimgesuchten Städten Revolten ausbrechen müßten und damit die deutsche Moral zerbreche. Wir gestehen, daß diese Angriffe uns sehr hart treffen, und es ist unsinnig zu reden, daß trotz dieser schweren Angriffe die „Stimmung" die gleiche bleibe oder gar noch stiege. Es wäre genau so töricht, als wenn jemand angesichts des Verlustes des Liebsten, was er besitzt, in Freudenrufe ausbrechen würde. Von „Stimmung" kann in solchen schweren Zeiten überhaupt keine Rede sein, sondern nur von Haltung. Da allerdings wage ich zu behaupten, daß die Haltung des deutschen Menschen einwandfrei, tapfer und stark ist. Wen es trifft, der weint sich aus und ist für einen Augenblick geschlagen, um sich aber im nächsten Moment zu fassen, Haltung zu zeigen und diese Haltung zu bewahren. Jeder will den anderen darin übertreffen, seinen Schmerz verbergen und in seinem schweren Leid dem Volksgenossen noch ein guter Kamerad sein. Welche Beispiele von Heroismus geben unsere tapferen Frauen, unsere Jungen und Mädel, alte zerbrechliche Greise. In unermüdlicher Hilfsbereitschaft stehen sich diese deutschen Menschen bei und bezeugen ihre Volksgemeinschaft in einer einzigartigen Probe von Bewährung und Hingabe.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, daß, wenn das Schicksal dieses deutsche Volk noch so schwer schlagen mag — es wird immer mehr Kraft offenbaren, als die Schläge schwer und hart sind. Ich bin ebenso überzeugt, daß diese deutschen Menschen und dieses Geschlecht alles meistern werden. Wenn die Tage der Vergeltung kommen — und sie werden kommen —, dann wird sich zeigen, welches von beiden Völkern zäher ist: das bis dahin sprichwörtlich als zäh bekannte englische Volk oder das junge, erwachte, sich seiner Kraft bewußte, nationalsozialistische deutsche Volk.

Ich schöpfe meine Meinung nicht aus Theorie und Annahme, sondern aus Tatsachen und aus der Praxis. Ich bin unter diesem

Digitized by Google

Volk aufgewachsen und stehe nach wie vor in seinen Fabriken und in seinen Straßen und urteile deshalb aus Tausenden von Beispielen tapferster und einzigartigster Hingabe. Heute, nachdem ich dieses deutsche Volk im schwersten seiner Kämpfe kennengelernt habe, glaube ich mehr denn je an den deutschen Menschen und bin deshalb ein grenzenloser Optimist. Der englische Terror wird nie und nimmer die Moral und die Widerstandskraft des deutschen Volkes brechen.

Digitized by Google

3.

Die Kämpfe in Nordafrika und in Tunesien

Wir Deutschen bekennen es freimütig, daß uns die Ereignisse in Nordafrika tief schmerzen, und daß uns der Rückzug des Feldmarschalls Rommel nach seinem grandiosen sieghaften Vormarsch bis vor Alexandrien und Kairo nicht gleichgültig geblieben ist. Der Gedanke, daß wir nun England am Suezkanal mitten ins Herz treffen konnten, war zu verführerisch, als daß wir leugnen wollten, wie hart uns der Rückzug über Tausende von Kilometern bis Tripolis und Tunesien getroffen hatte. Wir haben den Schmerz unserer tapferen Afrikakämpfer mitempfunden, den gleichen Weg zurückmarschieren zu müssen, den sie unter ihren sieggewohnten Fahnen vormarschiert waren. Wir begreifen auch, daß diese Ereignisse noch viel mehr auf unsere italienischen Bundesgenossen gewirkt haben müssen; einmal, weil das Schlachtfeld viel näher bei Italien liegt und zum anderen, da es sich bei der Aufgabe dieses Gebietes immerhin um ein ungeheures Gebiet italienischer Pionierarbeit und italienischer Kolonisation handelt. Hier hatte ja das junge faschistische Italien der Welt bewiesen, was der italienische Geist zu leisten vermag. Um so schmerzlicher war es gerade für Italien, dieses gewaltige Gebiet seines Erfolges preisgeben zu müssen.

Ebenso gestehen wir, daß uns die amerikanische Landung in Französisch-Nordafrika überraschend kam. Wenn wir auch wußten, daß Roosevelt und seine Gangster schon lange ein begehrliches Verlangen nach diesen reichen französischen Kolonien hatten, waren wir trotzdem auf so viel Gemeinheit und Verbrechertum nicht gefaßt. Auch der Verrat und die Ehrenwortbrüche am laufenden Band, deren französische Offiziere, Admirale und Generale fähig waren, traf uns überraschend. Da nun beide Ereignisse zusammenfielen und scheinbar in der Kombination Englands und Amerikas zusammenfallen sollten, ist es umso erstaunlicher und verdient in der Geschichte der Völker besonders vermerkt zu werden, daß

Digitized by Google

Deutschland und Italien diese Schläge mit ihrer sieghaften Landung in Tunesien und Biserta beantworteten.

In vornehmer Zurückhaltung und unter peinlichstem Einhalten der Waffenstillstandsbedingungen hatten Deutschland und Italien bisher darauf verzichtet, sich dieser französischen Kolonie zu bemächtigen. Es schien fast, als ob diese Vornehmheit mit einem schweren Rückschlag beantwortet werden sollte. Jedoch die Rechnung des Führers und des Duce ging auf. Es war noch genügend Zeit vorhanden, um den englisch-amerikanischen Gangstern einen dicken Strich durch ihre Rechnung zu machen. Die Südküste Frankreichs konnte vor dem Zugriff dieser Räuber gesichert werden. Wie dieser Gegenschlag der Achse gegen ihre Feinde damals gelungen ist, bezeugen die tatkräftigen Angriffe deutsch-italienischer Truppen auf ihre englisch-amerikanischen Feinde in Tunesien, durch die die englischen und USA.-Pläne durchkreuzt wurden. Mehr noch, durch den Heldenkampf in Tunesien gewann Deutschland Zeit, seine Positionen im europäischen Raume zu sichern und zu verstärken, was für den Gesamterfolg des Krieges von höchster Bedeutung ist. Außerdem hat die Versorgung der englisch-amerikanischen Streitkräfte sowohl in Ost- wie West- und Nordafrika zu einem Massengrab des feindlichen Schiffsraumes geführt, und damit komme ich zum nächsten Punkt meiner Beweisführung, weshalb wir Deutschen Grund haben, Optimisten zu sein.

Digitized by Google

4.

Der U-Boot-Krieg und die Schlacht auf den Ozeanen

Eine der gefürchtetsten und wirkungsstärksten Waffen für unsere Feinde sind die U-Boote. Mit einer Folgerichtigkeit ohnegleichen vollzieht sich hier ein Schicksal, das die Gegner niemals abwenden können. Die Zeit ist im U-Boot-Krieg unser treuester Bundesgenosse. Wenn es dem Gegner nicht gelingt — und es wird ihm nach den bisherigen Erfahrungen bestimmt nicht gelingen —, die U-Boot-Gefahr zu beseitigen, so wird dieser ständige, unaufhörliche Aderlaß den sicheren Tod unserer Feinde herbeiführen. Einmal kann das englische Volk nur allein über die Schiffahrt ernährt und versorgt werden, zum anderen sind alle Operationen, selbst die im Osten, von der Schiffahrt abhängig. Der Krieg im Nahen Osten, in Ägypten und Nordafrika, in Algerien und Marokko, im Pazifik und im Fernen Osten, beabsichtigte Landungsversuche in Europa und selbst die Kriegführung der Bolschewisten sind von der Versorgung auf den überseeischen Verbindungen abhängig.

Folgende nüchterne Zahlen bringen den unwiderlegbaren Beweis, daß die Schlacht auf den Ozeanen von unseren Feinden bereits heute verloren ist. Die englische Schiffstonnage betrug bei Kriegsbeginn 21,2 Mill. BRT., die USA. besaßen 9,3 Mill. BRT., die Verbündeten und Trabanten, wie Frankreich, Holland, Belgien, Griechenland usw., lieferten 11,5 Mill. BRT., an Neubauten wurden bis Ende des Jahres 1942 10 Mill. BRT. vollendet, so daß unseren Gegnern insgesamt bis Ende des Jahres 1942 52 Mill. BRT. zur Verfügung standen. Wenn man nun berücksichtigt, daß sich nach Aussage des nordamerikanischen Admirals Land ständig 2,3 Mill. BRT. in Reparatur befinden, so verbleiben dem Feinde zum Transport 49,7 Mill. BRT. Hiervon versenkten bis Mitte Mai 1943 Deutschland 26,3 Mill. BRT., Italien 2,2 Mill. BRT. und Japan 2,9 Mill.

Digitized by Google

BRT., so daß unseren Gegnern zu Beginn des Jahres 1943 unter Berücksichtigung der Neubauten noch rund 20 Mill. BRT., also weit weniger als die Hälfte, für die Versorgung Englands, die Versorgung der überseeischen Kriegsschauplätze und die Versorgung der Sowjetunion übrigblieben.

Bei den Tankerschiffen ist diese Zahl ebenso ungünstig. Die Tankerflotte der USA. betrug bei Kriegsausbruch 2,8 Mill. BRT., die Englands 3,265 Mill. BRT., hinzu kommen 3 Mill. BRT., die England und Amerika kaperten, und 1,5 Mill. BRT. Neubauten. Das sind insgesamt 10,5 Mill. BRT., von denen die U-Boote mehr als 5,6 Mill. BRT. versenkten. Wenn man aber bedenkt, daß gerade der Bedarf an Brennstoffen durch den modernen Krieg besonders gestiegen ist, so wirken sich hier die Versenkungen ganz besonders verheerend für unsere Gegner aus.

Somit bedeutet der U-Boot-Krieg der Dreierpaktmächte einen ständigen Aderlaß an dem Organismus unserer Gegner. Bei einem Aderlaß ist es aber nicht so, daß der Tod erst dann herbeigeführt wird, wenn der letzte Blutstropfen den Körper verläßt, sondern der Tod tritt bereits dann ein, wenn die Menge, die den Körper verlassen hat, ein bestimmtes Verhältnis überschreitet. So auch beim U-Boot-Krieg. Heute schon müssen sich England und Amerika darüber klarwerden, ob sie das englische Volk darben lassen, die amerikanische Rüstungsindustrie mangelhaft versorgen oder die Kriegsschauplätze ungenügend mit Waffen, Munition und Brennstoff beschicken wollen. Immer mehr werfen die U-Boote alle Berechnungen unserer Gegner über den Haufen. Dieses Wettrennen mit den Versenkungen können die Neubauten niemals durchhalten, und es ist heute bereits vorauszusagen, wann England vor der Frage steht, entweder zu kapitulieren oder zu verhungern.

Unsere Feinde hatten sich das Jahr 1942 als das Jahr der Vorbereitungen gedacht, um im Jahre 1943 Deutschland und seinen Verbündeten den tödlichen Schlag zu versetzen. Diese Rechnung ging nicht auf. Die bolschewistische Offensive blieb, ohne auch nur ein strategisches Ziel erreicht zu haben, im Frühjahrsschlamm stecken. Und aus dem Rückzug der Deutschen wurde bereits an verschiedenen Stellen der Front wieder eine Offensive der deutschen Wehrmacht. Die englische Barbarei und der anglo-amerikanische Terror werden niemals die deutsche Moral brechen, sondern nur einen fanatischen, unerbittlichen Haß erzeugen und schüren.

Digitized by Google

Der U-Boot-Krieg läuft auf höchsten Touren und verstärkt sich immer mehr. Die Zahl der U-Boote wächst, und die Güte der Schiffe, sowohl der Bewaffnung als auch der Instrumente, vervollkommnet sich. Der Gegner wird in der Abwehr vor immer schwierigere Aufgaben gestellt.

Somit glaube ich den Schluß ziehen zu können, daß wir Deutschen allen Grund haben, Optimisten zu sein. Aber nicht allein im Hinblick auf die Abwehr der gegnerischen Angriffe und das Zuschlagen deutscher Offensivbewegungen, sondern vornehmlich auch in folgender Tatsache sehe ich nun die große Wende und komme zu einem weiteren Punkt meiner Beweisführung.

Digitized by Google

5.

Die moralische Front des deutschen Volkes und der totale Krieg

Die moralische Front des deutschen Volkes hat am Ende des Jahres 1942 und am Beginn des Jahres 1943 einen entscheidenden Wendepunkt durchlaufen. Wir Nationalsozialisten wußten, daß unser Volk von 1939 ein anderes Volk als das von 1914 war. Die Arbeit der Partei hatte sich gelohnt. Aus dem Chaos der ehemals bürgerlichen und marxistischen Parteien, der Gewerkschaften und Verbände war eine einheitlich ausgerichtete Volksgemeinschaft geworden. Was 1914 lediglich eine Phrase blieb, daß Deutschland durch den Ausbruch des Krieges keine Parteien mehr kenne und eine Einheit geworden sei, war 1939 eine unumstößliche Tatsache geworden. Durch zähe, harte, unerbittliche Arbeit in den Dörfern, Städten, Fabriken und Werkstätten war aus dem Deutschland der Klassengegensätze, des konfessionellen Haders, der bürgerlichen Standesvorurteile eine einheitliche, unzerbrechliche Nation geworden. All das wurde nicht durch Verordnungen und Verfügungen von oben her erreicht, sondern es wuchs aus Einsicht und Vernunft, aus Überzeugung und Glauben von unten heran. Das nationalsozialistische Deutschland kannte wirklich keine Parteien mehr, es hatte nur eine Partei, die hieß Deutschland und war beseelt von einem Willen und einem Glauben, und ihm voran flatterte eine Fahne, und es wurde geführt von einem Führer.

Somit hatten wir 1939 allen Grund, von der moralischen und politischen Seite her siegesgewiß in dieses Weltenringen einzutreten. Wie recht wir Nationalsozialisten mit dieser Annahme hatten, zeigt denn auch der Verlauf der ersten Kriegsjahre. Mit unwiderstehlichem Elan, getragen von der nationalsozialistischen Begeisterung, warfen unsere tapferen Soldaten alle Gegner über den Haufen. Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugo-

Digitized by Google

slawien und Griechenland sowie die englischen Divisionen, die sich auf dem Festland festgesetzt hatten, wurden von einem einzigartigen Ansturm deutscher Bataillone hinweggefegt. Wir befanden uns in einem Siegesrausch, wie ihn ein Volk in der Weltgeschichte noch niemals erlebt hatte. Es gab Wochen und Monate, wo fast täglich gewaltige Siege über den Äther verkündet wurden, und es gab Leute bei uns, die, wenn sie morgens von der Siegesfanfare nicht geweckt und abends von der gleichen Fanfare in den Schlaf gewiegt wurden, fast glaubten, daß der Krieg verloren sei. Wir vergaßen nahezu darüber, daß es sich in diesem weltgeschichtlichen Kampf um das größte Ringen aller Zeiten und Völker handelt. Auch die erste Zeit des Kampfes gegen den bolschewistischen Gegner brachte der deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten unvorstellbare Siege. Der Gegner wurde überrascht, der deutsche Vorstoß warf mit gewaltiger Wucht all seine Vorbereitungen über den Haufen und führte die deutschen Armeen tausende Kilometer tief gegen Osten. Die Glücksgöttin schien uns auch hier den Kampf leicht zu machen. Allein, es wurde uns im ersten Jahr des Kampfes gegen den Bolschewismus klar, daß wir jetzt erst auf den Hauptgegner trafen, daß alles, was bisher gewesen war, nur Vorfeldgeplänkel war, während der Hauptkampf mit Juda und seinen bolschewistischen Kerntruppen erst begann.

Das Schicksal machte uns den Kampf immer härter. Es schien fast, als ob es uns zuerst genarrt hätte, um uns im Siegestaumel vergessen zu lassen, daß, wer das Letzte und Größte erreichen will, auch das Letzte und Größte seiner Kräfte daransetzen muß. Der Winter 1941/42 wurde unerbittlich. Der weite Vorstoß gegen die Wolga und den Kaukasus im letzten Jahr war nicht minder gefahrvoll. Mit den unvorstellbar grausamen Methoden bolschewistischer Kriegführung konnte kein zivilisierter Mensch rechnen. Alles das zusammen fügte uns dann gegen Ende des Jahres 1942 und zu Beginn des Jahres 1943 schwere Schläge zu, die nur ein Adolf Hitler parieren konnte; sie kamen uns Deutschen in der großen Mehrzahl überraschend. Gewiß, wir Nationalsozialisten wußten, daß der Kampf mit den Juden hart auf hart geht, und daß nur äußerste Verbissenheit und Zähigkeit gegenüber Juda den Sieg davontragen. Wir hatten es zu oft in heißen Saalschlachten vor der Machtübernahme erlebt, wie gemein, hinterhältig und hartnäckig der Jude sein kann. Aber auch wir hatten es beinahe vergessen, denn der kleine Mensch ist immer geneigt, den bequemen

Digitized by Google

Weg zu gehen. Somit trafen auch uns Nationalsozialisten diese Rückschläge von Stalingrad und der darauffolgende Rückzug bis Rostow und Charkow sehr hart. Die Feinde triumphierten, kleine bürgerliche Geister in Deutschland ließen die Köpfe hängen, das Volk in seiner breiten Masse aber schaute zu uns, seiner Führung, auf, und nun ging es wie ein stürmisches Erwachen durch die gesamte Nation. Es trat gerade das Gegenteil dessen ein, was unsere Feinde von diesen Rückschlägen erhofft hatten. Der Nationalsozialismus bewährte sich in höchster Vollendung. Jetzt erst zeigte sich, was die nationalsozialistische Erziehung aus diesem Volk der demokratischen Haufen gemacht hatte. Der deutsche Riese erwachte, reckte sich, schaute verwundert in das Gewitter, das über ihm heraufzog, und nun kam ein unbändiger Trotz über ihn. Jetzt, wo er die Gefahr sah, war jede Angst und jedes Ungewisse vorbei, er band den Helm fester, seine Faust umspannte das Schwert, Frau und Mann, jung und alt, Stadt und Land, arm und reich faßten zu, griffen das Schicksal an und gaben sich die Parole von Nord nach Süd und Ost nach West: „Nun erst recht, Schicksal, schicke uns was du willst, du wirst uns nie zerbrechen!" Jetzt wurde es wieder wahr, daß es einen „Furor Teutonicus" gibt. Soldat, Arbeiter und Bauer wuchsen zu einer Front zusammen. Keiner jammerte mehr, und keiner wußte es besser. Die Meckerer waren verschwunden, und die Miesmacher blieben zu Hause. Dafür aber marschierte das breite Volk der Arbeiter, Bauern und Soldaten, sie schmiedeten Waffen, gossen Granaten und Munition, die Partei redete landauf, landab, unvergeßlich waren die Kundgebungen im Berliner Sportpalast, wo der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels die Massen zu unvorstellbaren Beifallsstürmen herausforderte. Der Führer appellierte in seinen Proklamationen aus dem Führerhauptquartier an sein Volk, und das Volk hörte ihn und bejahte jedes Wort und jede Silbe und erklärte den totalen Krieg. Das Triumphgeschrei unserer Feinde verstummte. So kannte man Deutschland noch nicht. Sie hatten geglaubt, es noch mit einem Deutschland von 1918 zu tun zu haben. Das Rezept Churchills lautete: Man wiederhole immer wieder von neuem dieselben Parolen der Zweifel, der Zwietracht und des Haders, und Deutschland werde zerbrechen. Wenn das nicht helfe, so glaubte er, daß die Bomben seiner Royal Air Force nachhelfen könnten.

Aber alle diese Annahmen erwiesen sich als trügerisch. Deutsch-

Digitized by Google

land stammt am Wendepunkt seiner Geschichte und begriff: Stalingrad ist nicht der Beginn des deutschen Zusammenbruchs geworden, sondern der Anfang der Entfaltung aller moralischen und seelischen Kräfte der deutschen Nation. Damit ist Deutschland aus seinem Siegestaumel der Jahre 1939, 1940, 1941 und 1942 erwacht, aus dem Jüngling wurde ein Mann, aus Siegesfeiern und schnellen Hoffnungen wurde Ernst und Härte, aus nebelhaften Vorstellungen wurde unbedingte Gewißheit, das war der größte Wendepunkt deutscher Geschichte: Der totale Krieg.

Nun kann kommen, was da will, unser Trotz wird wachsen und unser Haß sich ins Unermeßliche steigern. Deutschland ist erwacht, und nicht allein Deutschland, sondern seine Verbündeten und auch seine ehemaligen Gegner und ihre Gebiete, die von deutschen Truppen besetzt sind. Europa insgesamt ist erwacht und hat nun blitzartig die bolschewistische und jüdische Gefahr voll erkannt. Es trat gerade das Gegenteil dessen ein, was unsere Feinde erhofft hatten. Daß diese große Wende in der deutschen und europäischen Geschichte keine Phrase ist und auch keine Phrase bleibt, soll nun folgende Tatsache beweisen.

Digitized by Google

6.

Nur die Tat bringt den Erfolg, und der Erfolg allein beweist die Richtigkeit einer Annahme: Leistungsbereitschaft und Leistungssteigerung

Treue und Glauben beweisen sich im Gehorsam und in der Hingabe an eine Idee und an eine Sache. Die moralische Kraft einer Nation beweist sich in der Tapferkeit seiner Soldaten und in dem Leistungswillen sowie der Leistungsbereitschaft seiner Männer und Frauen in der Heimat. Über die Tapferkeit unserer Soldaten brauche ich in diesem Zusammenhang kein Wort zu sagen. Weder ihre Überlegenheit über den bolschewistischen Feind noch ihr Siegeswille ist auch nur im geringsten durch Stalingrad und seine Folgen angetastet. Ohne diese deutschen Soldaten wäre es auch dem genialsten Feldherrn, wie es unser Führer Adolf Hitler ist, nicht gelungen, die Lücke der aufgebrochenen Front in so kurzer Zeit schließen zu können und die bolschewistische Sturmflut zum Stehen zu bringen.

Nein! Darüber will ich in dieser Broschüre nicht schreiben, sondern das wird die Geschichte einmal in ihrem Heldenbuch deutschen Soldatentums verzeichnen. Ich will in dem Gebiet bleiben, für das ich verantwortlich bin, beim schaffenden deutschen Menschen, beim Arbeiter, Unternehmer, Handwerker.

Hier will ich beweisen, was der Nationalsozialismus aus dem deutschen Menschen gemacht hat, und wie aus einem Sozialismus der Wohlfahrt und der Heuchelei, des Klassenkampfes und des Klassenhasses ein Sozialismus der Gemeinschaft und der Leistung geworden ist.

Es war ein weiter Weg und erscheint uns heute, wo wir alle Gefahren der zurückliegenden Zeit kennen, als die größte revolutionäre Umwälzung, die je unser Volk durchgemacht hat. Eine Umdrehung von 180 Grad liegt hinter uns. Alles, was die Men-

Digitized by Google

schen, ob Arbeiter oder Unternehmer, jahrzehntelang, fast ein Jahrhundert angebetet hatten, mußte verbrannt werden, und vieles, was sie ehedem verlacht, verhöhnt und verworfen hatten, erkannten sie jetzt als das richtige Ideal an. Bei den einen erschöpfte sich der Sozialismus allein in Wohlfahrt und in Almosen; in christlichen, vaterländischen und bürgerlichen Vereinen schenkten sie von den Gewinnen, die sie durch ihr Manchestertum in rücksichtsloser Ausbeuterei gemacht hatten, an die Allgemeinheit einige Prozente zurück und glaubten, sich dadurch wie durch einen Ablaß vom Fegefeuer der Vergeltung freikaufen zu können. Die anderen wiederum sahen ihren Sozialismus lediglich in Verneinung und gaben sich dem Wahnsinn hin, erst alles zerstören zu müssen, um dann auf den Trümmern einer ihnen feindlichen bürgerlichen Welt ihren proletarischen Staat aufrichten zu können. Bei den Bürgerlichen war der Sozialismus lediglich Almosen und Ablaß, bei den Marxisten Verneinung um jeden Preis und Zerstörung bis zur Selbstvernichtung.

In diese Welt traten wir Nationalsozialisten als ehrliche Makler und versuchten mit Erfolg, beide Parteien zur Vernunft zu bringen und einen vernünftigen Ausgleich herbeizuführen. Selbst dieses Unterfangen wurde sowohl von den Bürgerlichen als auch von den Marxisten als Utopie gewertet, jedoch es gelang und bewies, wie tief der völkische Gedanke der Bluts- und Schicksalsgemeinschaft im deutschen Menschen verwurzelt ist, und wie oberflächlich letzten Endes alle Vorurteile, ob bürgerlicher oder proletarischer Herkunft, waren. So begnügten wir uns mit dem Erfolg, aus den Klassengegensätzen und dem Klassenhaß eine Betriebs- und Volksgemeinschaft zu bauen. Jedoch auch wir wagten es in den ersten Jahren noch nicht, aus dieser Betriebsgemeinschaft eine Leistungsgemeinschaft, wie sie ja das Schicksal letzten Endes in unserem Existenzkampf verlangen mußte, zu errichten. Dem Unternehmer machten wir klar, daß er in dieser Gemeinschaft die Pflicht der Fürsorge für seine Gefolgschaft habe, und dem Arbeiter machten wir klar, daß er als Gefolgsmann dem Unternehmer und dem Unternehmen gegenüber ein gewisses Maß von Treue und Loyalität aufzubringen habe.

Aber damals bereits davon zu reden, daß eine wahre Betriebsgemeinschaft in eine Leistungsgemeinschaft münden müsse, und daß es die Pflicht des einzelnen sei, höchstmögliche Leistungen zu vollbringen, hielten auch wir noch für unmöglich. Gar zu tief

Digitized by Google

saß in den Menschen der Gedanke, der ihnen jahrzehntelang im marxistischen Klassenkampf immer wieder eingehämmert worden war, daß seine Leistung ja immer nur dem Unternehmer zugute kam, dem von ihm so gehaßten Kapitalisten. Er hatte ja immer noch nicht vergessen, daß der Marxismus ihm jahrzehntelang gesagt hatte, er solle mit seiner Leistung zurückhalten, weil auch das eine wirksame Waffe im Klassenkampf sei.

Wenngleich es uns nun gelang, dem Arbeiter klarzumachen, daß es sich mit der Gefolgschaftstreue und der Loyalität nicht vereinbaren ließe, mit der Leistung zurückzuhalten und daraus ein gelöster Zustand der ehrlichen Arbeit wurde, so konnten aber auch selbst wir noch nicht wagen, von Leistungssteigerung und Leistungserhöhung zu sprechen. Erst die Schwere des Krieges und die Notwendigkeiten, laufend Leistungsreserven herauszuholen, erlaubten es uns, dem deutschen Arbeiter zu sagen, daß wir im Namen der kämpfenden Soldaten und der ringenden Front von ihm alles an Leistung und Einsatz verlangen müßten.

Bei diesem Schritt, den wir durch die Härte des Krieges zu tun gezwungen waren, wurde auch uns bewußt, was wahrer Sozialismus bedeutet. Während wir bis dahin den Ausgleich gesucht hatten, den Unternehmer auf seine Fürsorgepflicht aufmerksam gemacht und den Arbeiter zur Gefolgschaftstreue und Disziplin erzogen, „Kraft durch Freude", „Schönheit der Arbeit", hygienische Maßnahmen, Gemeinschaftshäuser, kulturelle Einrichtungen usw. errichtet hatten, gingen wir jetzt einen Schritt weiter und erklärten:

Die Leistung ist unsere Ehre, die Leistung ist die Grundlage jedes sozialistischen Denkens, die Leistung ist unser sozialistisches Recht, die Leistung macht die Persönlichkeit, und die Leistung ist allein der Wertmesser für die Rang- und Gesellschaftsordnung der Menschen untereinander.

Wir erklärten, nicht der Unternehmer und der Betriebsführer sind sozial, die ihre Fürsorge voll und ganz erfüllen, selbst wenn sie die mustergültigsten Anlagen, KdF., Schönheit der Arbeit und sonstige soziale Einrichtungen übernommen haben, sondern der ist wirklich sozial, der dem Arbeiter den besten Arbeitsplatz, ausgestattet mit den modernsten Maschinen, zur Verfügung stellt und durch einen vernünftigen Arbeitsablauf, eine geregelte Arbeitsvorbereitung, durch die bestmöglichen Arbeitsmethoden Gelegenheit gibt, die höchstmöglichen Leistungen zu vollbringen und

Digitized by Google

damit die letzten Reserven auszuschöpfen. Wenn dann einmal durch die Maßnahmen des Unternehmers und zum anderen durch die Leistungsbereitschaft und den Leistungswillen des Arbeiters die höchsten Leistungen vollbracht werden, so müssen diese ihren Ausdruck in einem Leistungslohn finden. Der ist dann der gerechte Lohn und gibt dem Arbeiter sein Recht, das zu verdienen, was er kraft seiner Fähigkeiten und seines Leistungswillens vermag. So schön alle Maßnahmen der sozialen Fürsorge sein mögen, sind sie dann lediglich Beiwerk zu einem wirklich sozialen Gedanken, in dem die Leistung der Mittelpunkt ist und von dem aus eine neue Gesellschaftsordnung wird, die nur den anerkennt und bewertet, der in der Gemeinschaft, an seinem Arbeitsplatz, überhaupt wohin ihn das Schicksal stellt, die höchstmögliche Leistung vollbringt.

Wenn wir heute rückschauend diesen weiten Weg vom bürgerlich-marxistischen Klassenkampf über die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft zur nationalsozialistischen Leistungsgemeinschaft betrachten, können wir beglückt und stolz feststellen, daß dieser Weg ein revolutionärer Weg war. Seine Richtigkeit beweist heute die Bewährung im Kriege. Wir brauchen von allen Einrichtungen, die die Deutsche Arbeitsfront getroffen hat, nichts zurückzunehmen und auch keine neuen Einrichtungen zu bauen; alles, was vorhanden ist, erfüllt seinen Zweck auch im Krieg und genügt, um die schwerste Belastung durchstehen zu können. Die Einrichtung des nationalsozialistischen Betriebsführers und seiner Gefolgschaft, des Betriebsobmannes mit seinen Zellen- und Blockobmännern, die Werkschar, die Werkfrauengruppen, die Betriebsappelle, die Betriebsfahne, die Nationalsozialistischen Musterbetriebe, die Pioniere der Arbeit, die Kriegsmusterbetriebe, das Berufserziehungswerk, das im Kriege in ein Leistungsertüchtigungswerk mündet, die segensreiche Einrichtung des Betriebsarztes, die Betreuung im Lager, die Betriebsküchen, die Werkskantinen, die Ausländerbetreuung und selbst „Kraft durch Freude" in seinem großen Werk der Truppenbetreuung und des Reichserholungswerkes, sie alle haben sich auf das glänzendste bewährt und sind heute der lebendige Garant für den Arbeitsfrieden in den Betrieben. Sie sind der Impuls, um jene Leistungsbereitschaft und jenen Leistungswillen zu erzeugen, die heute in der schwersten Belastung der Nation so unvorstellbar große Erfolge erzielen.

Digitized by Google

Das ist allein der Beweis für die Richtigkeit einer Lehre. Wir hätten kein Recht, von der moralischen Front unserer Nation zu reden und auf unsere nationalsozialistische Tätigkeit stolz zu sein, wenn sich alles das nicht in greifbaren Zahlen der Produktionserhöhung und des Ausstoßes von Waffen und Munition nachrechnen ließe. Gegenüber dem Kriegsbeginn sind die Leistungen nicht nur verdoppelt, sondern verzehn- oder verzwanzigfacht worden. Selbst im letzten Jahr 1942 sind auf jedem Gebiet die Leistungen mindestens verdoppelt, aber auf vielen Gebieten verfünf- und versechsfacht worden, und ich wage auch heute zu behaupten, daß diese Leistungsreserven noch lange nicht erschöpft sind, sondern daß es bei ständiger Bearbeitung der Belegschaft und in ständiger Erziehung von Betriebsführer und Gefolgschaft — im Verein mit den möglichen technischen Maßnahmen — gelingen wird, immer größere und steigende Leistungen zu erzielen. Wir haben die Frage der Rationalisierung im wahrsten Sinne des Wortes gelöst, nicht nach dem Antreibersystem des Bolschewismus, der in seiner mystischen Stachanoff-Figur nichts weiter als ein Gespenst geschaffen hat, das dem Arbeiter als Peitsche im Genick sitzt, sondern allein nach nationalsozialistischem Grundsatz ist es uns gelungen, eine höchst aktive Mannschaft zu bilden, die gesamte Arbeiterschaft auf Grund der Leistungsbereitschaft und des Leistungswillens jedes einzelnen deutschen Menschen zu aktivieren.

Wenn man bedenkt, daß diese Erfolge bei ständigem Wachsen des Anteils der Ausländer in den Betrieben errungen worden sind, dann erst wird man die ganze Bedeutung des Erfolges ermessen. Facharbeiter, wehrfähige Männer aller Art, mußten und müssen ständig aus der Belegschaft herausgezogen werden. Der Anteil der Deutschen wird immer dünner. Sie müssen durch Ausländer und Frauen ersetzt werden, und trotzdem besteht eine ständige Leistungserhöhung und Leistungssteigerung. Das ist der Erfolg der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit, der inneren Front, nun erst recht alles daranzusetzen, um den Krieg zu gewinnen, das ist das Ergebnis der Anständigkeit des deutschen Arbeiters und Volkes und der großen nationalsozialistischen Revolution, die aus einem Haufen sich streitender Menschen eine Volks- und Leistungsgemeinschaft einzigartiger Größe geschaffen hat.

Digitized by Google

Auf Grund dieser Tatsachen glaube ich das Recht zu haben, ein grenzenloser Optimist zu sein und zu behaupten, daß diesem deutschen Volk von 85 Millionen Menschen zusammen mit 200 Millionen Verbündeten und Hilfsvölkern alles gelingen muß, und daß wir alles meistern werden, was das Schicksal uns auferlegt, vor allem dann, wenn ich als Nationalsozialist nun noch zum letzten Beweis komme, den ich aus meiner nationalsozialistischen Rassenlehre als unumstößliche Tatsache anführen möchte.

Digitized by Google

7.

Der deutsche Genius triumphiert

Als Nationalsozialist glaube ich an den Sinn der Schöpfung und an eine ewige, unabänderliche Ordnung der Natur. Wenn der rote bolschewistische „Zar" in seinem Aufruf zum Tag der Roten Armee glaubt, über die nationalsozialistische Rassenlehre höhnen zu können und sich lustig zu machen, indem er behauptet, er werde den Nationalsozialisten beweisen, ob die Germanen ein höherwertiges Volk seien als die Slaven, und er werde sie zu Paaren treiben, so hat ihn das Schicksal in kaum 14 Tagen eines Besseren belehrt.

Dieser größenwahnsinnige Steppenhäuptling, der sich nach einigen militärischen Scheinerfolgen gleich selbst zum Marschall der Sowjetunion ernannte, hat geglaubt, weil ein blindes Huhn auch einmal ein Korn finden kann, und weil es ihm gelungen war, durch einen Zufall einmal unsere Front aufbrechen zu können, daß er damit bereits den Endsieg in der Tasche hätte. Er mußte in wenigen Wochen erkennen, daß es mit seinem Vormarsch vorbei war, als der deutsche Soldat ihm entgegentrat. Jeder Deutsche wird heute selber Gelegenheit haben, überall in deutschen Landen einen Vergleich der Rassen untereinander anzustellen und zu erkennen, ob die Rassenlehre des Nationalsozialismus wirklich wahr und echt ist. Der hochwertigste Bolschewist ist in allem immer noch niedriger als der geringste deutsche Mensch. Das behaupte ich nicht allein zu wissen, sondern das kann jeder Deutsche jeden Tag irgendwo selber feststellen. Entweder ist diese Welt geschaffen worden, daß sich die Kreatur immer weiterentwickelt und dem Höheren nachstrebt, oder aber die ganze Schöpfung wäre sinnlos, und je nach Willkür und Zufall triumphiert bald das Höhere, bald das Niedere. Oder die Vorsehung will es gar, daß das Niedere und das Böse über das Gute triumphiere. Nun frage ich jeden Menschen, auch den einfachsten, was er vom Sinn des Lebens hält, ob er

Digitized by Google

glaubt, daß seine Arbeit einen höheren Zweck hat, ob er glaubt, daß der Befähigtere den Minderbefähigten führen soll, ob das Gesunde oder das Kranke leben soll, ob das Edle oder das Gemeine in der Welt triumphieren soll, ob der Faule mehr wert ist als der Fleißige oder umgekehrt. Ich bin überzeugt, daß jeder vernünftige Mensch mir immer die gleiche Antwort geben wird, daß es der Sinn des Lebens und der Mensch eigens auf der Erde ist, sich zu entwickeln, dem Fortschritt zu leben, der Natur die Geheimnisse abzutrotzen und sie dem Menschen dienstbar zu machen, daß der Mensch fleißig sein und arbeiten soll, damit er auf Grund seiner Befähigung Leistungen vollbringt, auf denen dann die nächste Generation weiterbauen kann Allein um diese primitiven Gedankengänge geht dieser Kampf und dieser Krieg. Alles ist so einfach, wenn man es auf diese natürlichste der Formeln bringt: gut oder böse, edel oder schlecht, hochwertig oder minderwertig, Kultur oder Steppe, nordischer Mensch oder Juda. Hier erkläre ich als überzeugter Nationalsozialist und als denkender Mensch: Ich glaube an mein deutsches Volk und an seinen Wert. Ich kenne dieses deutsche Volk und weiß, was es zu leisten vermag. Ich war selber lange genug Soldat, um seine Tapferkeit und seinen Mut richtig einschätzen zu können, und ich glaube nun einmal, daß dieses Volk zu den hochwertigsten Völkern der Erde gehört, und daß es nichts Höheres gibt, was dieses deutsche Volk übertreffen könnte.

Wenn ich mir die Repräsentanten dieser beiden Welten, der nationalsozialistischen-deutschen und der bolschewistisch-jüdischen Welt, ansehe, wenn ich Adolf Hitler mit der Großbestie Stalin vergleiche, so sehe ich in dem einen ein einmalig und einzigartig, künstlerisch begabtes Genie, wie es die Menschheit immer nur in Abständen von mehreren tausenden Jahren hervorbringt, und in dem anderen einen vierschrötigen, dem Wodka ergebenen Wüstenhäuptling. Ein Versuch, die übrigen Vertreter der jüdischen Welt, Roosevelt und Churchill, in Vergleich zu setzen, würde schon allein eine Beleidigung für unseren Führer bedeuten. Der deutsche Genius wird siegen, das glaube ich.

Somit habe ich nun in diesen sieben Punkten bewiesen, daß das deutsche Volk auch im schweren Kriegsjahr 1943 nicht nur alle Chancen zum Sieg besitzt, sondern daß sich tatsächlich im

Digitized by Google

vierten Kriegsjahr die große Wende zum endgültigen Sieg Deutschlands vollzogen hat.

Wenn der Sieg greifbar nahe ist, ist es kein Kunststück mehr, von einer großen Wende zu reden, aber wenn die Gegner scheinbare Erfolge erzielt haben und in hysterisches Triumphgeheul verfallen, dann bedarf es der Überlegung und des kühlen und bloßen Verstandes, um die tatsächlichen Chancen richtig werten zu können.

Das habe ich durch meine Ausführungen klarzulegen versucht, und das habe ich auch in meiner ganzen Arbeit während des Krieges — sowohl als Reichsorganisationsleiter der NSDAP. als auch als Leiter der Deutschen Arbeitsfront — dem deutschen Menschen, insonderheit dem deutschen Arbeiter, immer wieder vor Augen gehalten.

Ich glaube an Deutschland, und ich glaube an seinen Sieg, weil ich dem Führer in unverbrüchlicher Treue verschworen bin.

Es lebe der Führer!

Dr. R. Ley.

Digitized by Google

Von Dr. Robert Ley sind in unserem Verlag ferner erschienen:

Deutschland ist schöner geworden

Die Befriedung deutscher Arbeit.

Wie das Deutschland des Führers in zäher, zielbewußter Arbeit in eine neue Sozialordnung wahrer Volksgemeinschaft hineinwuchs, zeigt in eindringlicher Weise dieses Buch, in dem zielweisende Reden und Gedanken Dr. Leys gesammelt sind.

230 Seiten / Gebunden RM. 3.—.

Durchbruch der sozialen Ehre

Ziel und Sinn der DAF.

Es ist das große Verdienst des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, die soziale Ehre, die dem schaffenden deutschen Menschen früher verlorengegangen war, dem deutschem Arbeiter wiedergegeben zu haben.

230 Seiten / Gebunden RM. 3.—.

Soldaten der Arbeit

Reden des Reichsorganisationsleiters.

Probleme, wie sie die Arbeit des Alltags aufwirft, Fragen, die aus dem schöpferischen Schaffen unserer Zeit geboren werden und Anregungen, die dem Geist eines unermüdlichen Organisators entspringen, sprechen aus den kurzen und lebendigen Kapiteln dieses Buches.

230 Seiten / Gebunden RM. 3.—.

Erhältlich in jeder Buchhandlung!

Digitized by Google

Wir alle helfen dem Führer

Deutschland braucht jeden Deutschen.

Der Betreuer der deutschen Arbeiterschaft gibt mit ausgewählten Stücken seiner Reden eine hervorragende Übersicht über das von ihm geleitete Arbeitsgebiet. Ob Dr. Ley nun über Sport oder Arbeit, über die Ordensburgen oder „Kraft durch Freude" spricht, immer denkt und fühlt er aus der engsten Volksverbundenheit des echten Nationalsozialisten. Das Buch ist eine Fundgrube idealer und geistiger Werte, wie sie unsere große Zeit braucht.

330 Seiten / Gebunden RM. 3,—.

Schmiede des Schwertes

Reden und Reportagen aus der Kriegsarbeit Dr. Leys.

Diese umfangreiche Sammlung, der Reichsmarschall Hermann Göring das Geleitwort schrieb, läßt den Leser einen Einblick gewinnen in das Schaffen des Mannes, den der Führer einmal den größten Idealisten der Bewegung genannt hat. Aus dem Buch klingt das Lied der deutschen Arbeit zu einer Zeit, da sich Millionen deutscher Männer und Frauen in den gigantischen Arbeitsprozeß einschalten, der das Schwert schmiedet für die kämpfende Front.

342 Seiten / Gebunden RM. 4,80.

Erhältlich in jeder Buchhandlung!

Zentral-Verlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.
München

Digitized by Google

Digitized by Google

IN KÜRZE ERSCHEINT:

DIE GROSSE WENDE

von Dr. Robert Ley

Der Reichsorganisationsleiter schildert in diesem Buch die Kriegsarbeit der schaffenden deutschen Volksgenossen im Zeitraum von Mitte 1941 bis zum Frühjahr 1943. Die „große Wende" sieht Dr. Ley im Übergang zur totalen Kriegführung nach den schicksalhaften Ereignissen im Osten, die die Nation aufrüttelten und alle Energien des deutschen Volkes im Sinne totaler Kriegsanstrengungen aktivierten. Dem Leser dieses Buches gibt Dr. Ley die innere Überzeugung der Siegesgewißheit, aber auch die Einsicht, daß bis zur Erringung des Sieges noch ein harter Kampf zu bestehen ist.

Umfang etwa 340 Seiten — Gebunden RM 4,80

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

ZENTRALVERLAG DER NSDAP.
FRANZ EHER NACHF. GMBH., MÜNCHEN

Digitized by Google